



zsaumhoidn!

Miteinander in Wolfsegg

Nr. 19 – 28.4.2020



Liebe Wolfseggerinnen und Wolfsegger!

Ostern und Auferstehung verbindet man zurecht mit Kraft, Optimismus, mit Pauken und Trompeten. Aber das Leben spielt auch andere Töne.

In Gedanken frei reise ich wieder nach Venedig zum Heiligen Markus, dessen Feiertag wir gerade begangen haben. Im Evangelium steht: Die Frauen haben das leere Grab gefunden. Ein Bote Gottes dort bittet sie, vor dem Außergewöhnlichen nicht zu erschrecken. Und doch: die Szene – ja sein Evangelium – endet unerwartet: die Frauen erzählen niemand etwas, „denn sie fürchteten sich“.



Unzählige Male steht der Zuspruch „Fürchte dich nicht!“ in den Heiligen Schriften – eine Grundbotschaft unseres Glaubens: Gott der Ewige ist da und trägt dich. Doch nicht nur direkte oder vermutete Angriffe können

eine Bedrohung sein; auch eine neue Freiheit, neue Perspektiven, eine neue Chance können bisherige Sicherheiten ins Wanken bringt.

Wir erwarten in diesen Wochen die Öffnung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens. Wohin? Wofür? Ich bitte den Ewigen um Klarheit und Einsicht für unsere Zeit und für unsere Gemeinschaft. Denn das lösen wir nicht allein mit Verstand und Willenskraft.

Markus Himmelbauer

Musik macht Mut! Musik heilt. Musik hilft.

„Musik macht Mut! Musik heilt. Musik hilft.“ Das war die Überschrift in den OÖN im Wochenende-Teil vom 18. April. Sie trifft erstaunlich genau den Sinn des Musizierens.

Dass ausgerechnet in so einer unsicheren Zeit das gemeinsame Musizieren nicht von Vorteil ist, hält viele heimische Blasmusikkapellen nicht davon ab, trotzdem gemeinsam den Zauber der Musik zu erleben.

Wir, die Marktmusik Wolfsegg, machen dies zum Beispiel über eine virtuelle Musikprobe: Jeder und jede stellt ein Video von sich beim Daheim-Musizieren in unsere WhatsApp-Gruppe. So bleibt man in Kontakt und erhält sich zumindest etwas von dem wichtigen und lustigen Ritual der Musikprobe einmal in der Woche.

Das kann natürlich kein persönliches Zusammentreffen ersetzen, aber dennoch ist es eines der Zeichen der Gemeinschaft, die man dieser Zeit ja so oft in Österreich und der ganzen Welt erleben kann.

Leider fällt es nun auch in der Öffentlichkeit immer mehr auf, dass die Musikkapellen fehlen. Ein besonderer Tag, der dieses Jahr ganz anders verlaufen wird, ist der 1. Mai. Unsere Tradition, an diesem Tag durch Wolfsegg zu ziehen und so den Staatsfeiertag, den Tag der Arbeit, zu würdigen, kann heuer nicht stattfinden.



Unsere Bitte nun an euch, die Wolfseggerinnen und Wolfsegger: Vergesst uns nicht, feiert diesen Tag auch ohne uns in gewohnter Manier – und wer weiß? Vielleicht hört ihr ja das eine oder andere Ständchen aus Nachbars Garten zu euch herüber. Dann erfreut euch daran!

Unsere Musikerinnen und Musiker freuen sich natürlich auch über euren Applaus. In diesem Sinne, wir freuen uns schon wieder euch ganz in echt und live mit unserer Musik beglücken zu können – dann können wir den Zauber wieder gemeinsam erleben! **Petra Burgstaller**

Ermütigung Der wöchentliche Gruß von Heidi und Rupert aus Hauxmoos auf Facebook: www.facebook.com/pfarrewolfsegg

Lichter der Hoffnung Jeden Abend um 20 Uhr. Die Kirchenglocken läuten, stelle eine Kerze ins Fenster und sprich ein Vaterunser, das Gebet, das alle Christinnen und Christen weltweit verbindet.



Die Kirche klingt

Kirche riecht nach Weihrauch und Kerzen. Es leuchtet das Spiel der Glasfenster. Und Kirche klingt: Wer tagsüber unser Gotteshaus betritt, hat gute Chancen, Kurt Parzer beim Orgelspielen zuhören zu können. Ein Interview mit Abstandsregel.

Wie bist du zum Orgel Spielen gekommen?

Kurt Parzer: Ich besuchte in Linz das Borg – jetziges Stiftergymnasium – und lernte dort Klavier und Trompete. Jahrzehntlang begleitete ich Schulgottesdienste mit meinem E-Piano – aber irgendwas fehlte. Also begann ich in der Pension eine Orgelausbildung in Linz.

Du sagst, du "übst ja nur". Dennoch geht einem das Herz über, wenn man in die Kirche kommt und dort die Orgel klingt. Woran liegt das?

Parzer: Ich glaube, das liegt daran, dass für uns Orgel und Kirche zusammgehören. So versucht ja auch der Orgelbauer, diese Einheit herzustellen. Das heißt: die Orgel auf den jeweiligen Kirchenraum und seine akustischen Eigenheiten abzustimmen. Darum klingt ja auch jede Orgel anders.

Mit Händen und Füßen musizieren, mit drei Notenzeilen, wie geht das?

Parzer: Orgel ist das schwierigste, geistig am meisten fordernde Instrument, das ich lerne. Das soll gegen Demenz helfen!

Was ist Musizieren beim Gottesdienst: eine Kunst, ein Handwerk?

Parzer: Es ist ein wichtiger Dienst, der von den Kirchenbesuchern gerne angenommen wird. Bei mir ist es leider noch keine Kunst.

Was bedeutet dir die Musik?

Parzer: Früher waren Sport und Musik meine großen Hobbys. Sport ist nach vielen Verletzungen nicht mehr so möglich, dafür ist Musik wieder ganz wichtig geworden. Mit Kirchenmusik in verschiedenen Formen – ich bin ja auch Chorsänger – kann ich viele Feste und auch Totenmessen mitgestalten und meine Erfahrung einbringen. Qualität ist mir dabei wichtig und unser Wolfsegger Kirchenchor hat und zeigt diese Qualität bei vielen Anlässen. ●

Impressum: zsaumhoidn!

Miteinander in Wolfsegg, Nr. 19, 28.4.2020: Information, Ermütigung und Austausch „in Zeiten wie diesen“. Redaktion: Markus Himmelbauer, Mob: 0676/ 8776-5480 markus.himmelbauer@dioezese-linz.at Beiträge willkommen. Bisherige Ausgaben: www.dioezese-linz/wolfsegg

Öffentliche Gottesdienste

Bischof Manfred ist froh, dass die Öffnung des öffentlichen Raums nun auch behutsame Schritte zur Öffnung der Gottesdienste ermöglicht.

„Bei aller Hoffnung auf eine fortschreitende Öffnung des kirchlichen Lebens müssen wir aber auch realistisch bleiben“, so Bischof Manfred: „Die Gottesdienste und Versammlungen werden sich auch nach dem 15. Mai erheblich vom gewohnten Bild unterscheiden. Die Beherzigung sämtlicher Vorsichtsmaßnahmen wird nach wie vor eine ungewöhnliche Atmosphäre schaffen.“

Deshalb möchte ich dazu ermutigen, die in den letzten Wochen geübte Vielfalt an gottesdienstlichen und gemeinschaftlichen Ausdrucksformen des Glaubens beizubehalten. Kirche ist auch in diesen Formen lebendig und erfahrbar.“



Warten auf ein „erlöstes Wiedersehen“

Ernest Theußl, Vorsitzender der Katholischen Männerbewegung Österreich KMBÖ ermuntert zu Geduld und Durchhalten: „Wir haben keinen Grund, uns mit Baumärkten und Friseurläden zu vergleichen. Es wird nicht unsere Sehnsucht sein, einen Gottesdienst mit Meterstab und Maske, in gespannter und verunsicherter Atmosphäre zu feiern, nicht ohne älteren Menschen zu bedeuten, dass sie eigentlich eine Gefahr sind. Warten wir lieber noch ein paar Wochen länger und freuen uns auf ein ‚erlöstes‘ Wiedersehen, wenn die Krise überwunden ist.“ ●